

DBZ

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT VIER BEILAGEN

**KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG • WETTBEWERBE
STADT UND SIEDLUNG • BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT**

WETTBEWERBE

ENTWÜRFE • BAULICHES GESTALTEN

HERAUSGEBER • PROFESSOR ERICH BLUNCK UND
REGIERUNGSBAUMEISTER FRITZ EISELEN

1931



XV. 43/1931

VERLAG DEUTSCHE BAUZEITUNG GMBH IN BERLIN SW 48



P.391/31

WETTBEWERBE UND ENTWÜRFE FÜR BAUKUNST UND SCHWESTERKÜNSTE

DBZ

65. JAHR 1931

14. JANUAR

W NR. 1

BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG NR. 5-6

HERAUSGEBER • PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN
ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48



1

Arch. Guiseppe Vaccaro u. Ing. Emanuele Cito Filomarino, Rom

WETTBEWERB KATHEDRALE SPEZIA

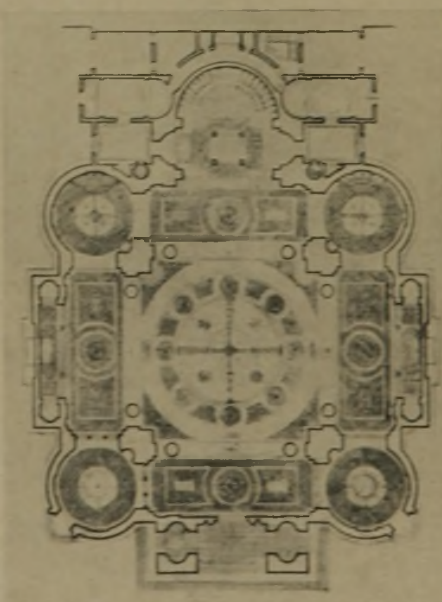
NACH „ARCHITETTURA E ARTI DECORATIVE“ 1930 • 10 ABBILDUNGEN

Es ist immer interessant, die Kunstfassungen anderer Länder mit den eigenen zu vergleichen. Nur aus diesem Grunde geben wir aus dem für alle italienischen Ingenieure und Architekten geöffneten Wettbewerb für die neue Kathedrale in Spezia, dem alten Kriegshafen Italiens am Mittelländischen Meer, die fünf preisgekrönten Entwürfe in Schaubild und Grundriß wieder, die zu einem zweiten, engeren Wettbewerb aufgefördert werden sollen, über dessen Entscheidung uns noch nichts bekannt geworden ist. Während in Deutschland die Architekten in heißem Bemühen auch den Kirchen eine vollkommen neuzeitliche Gestaltung zu geben suchen, und darüber wohl auch zu Gebilden kommen, die den sakralen Charakter vermissen lassen, schließen sich hier die Entwürfe, und zwar nicht nur die preisgekrönten, durchweg an die überlieferten Formen an, zum Teil ganz eng, zum Teil auch diese weiter entwickelnd.

Es ist das allerdings wohl mit zurückzuführen auf den Wortlaut der Ausschreibung, der zwar den Bewerbern in dem einen Satz volle Freiheit der Gestaltung und Formgebung läßt, soweit sie die Forderungen des Ritus erfüllt und dem Charakter der Gegend entspricht, in die sie sich harmonisch einfügen sollte, in einem anderen Satz aber den Entwürfen den Vorzug gibt, die sich an die strengen und einfachen Formen halten, die das besondere künstlerische Kennzeichen der glorreichen Erde Roms bilden.

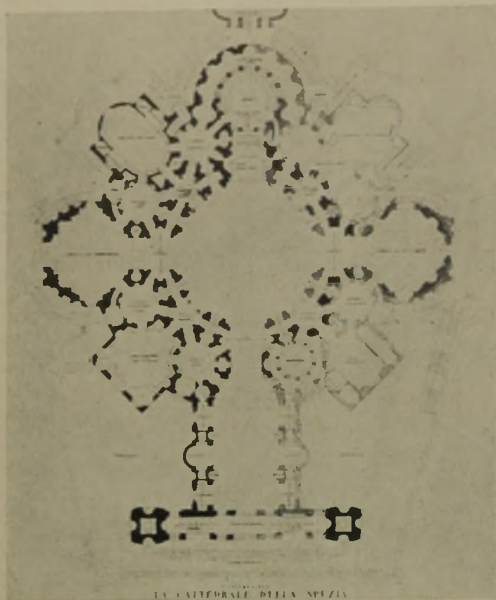
Dem siebengliedrigen Preisgericht gehörten u. a. an: Arch. Alberto Calza-Bini, Generalsekretär

des Syndikates der Architekten, Prof. Arch. Ing. Gustavo Giovannini, Direktor der Kgl. Architektenschule in Rom.



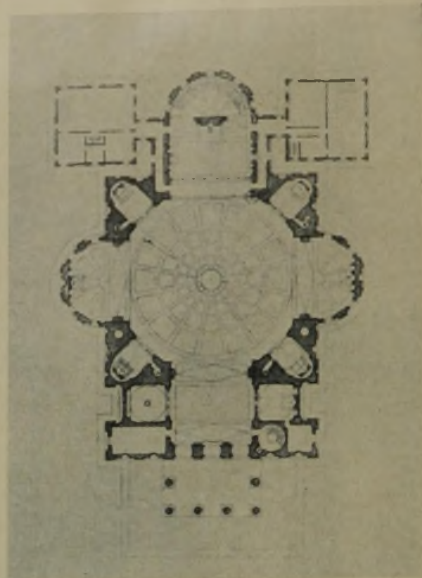
2

3



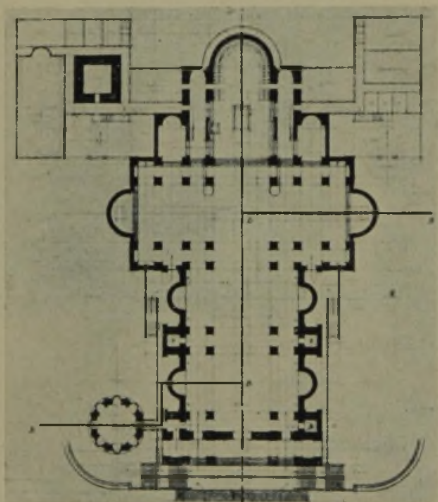
Grundriß zu Abb. 7

4



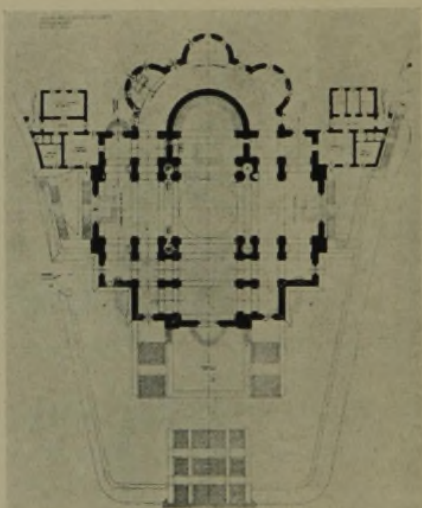
Grundriß zu Abb. 8

5



Grundriß zu Abb. 9

6



Grundriß zu Abb. 10

Beteiligt hatten sich am Wettbewerb 117 meist unbekanntere jüngere Architekten mit 92 Entwürfen. Die Preissumme, die zur freien Verfügung der Preisrichter stand, war 80 000 Lire bei einer Bausumme von 8 Mill. Lire (ausschließlich für die Kirche nebst Glockenturm selbst, aber ohne innere Ausschmückung durch Skulptur und Malerei und vor allem ohne den mitzuentwerfenden kostspieligen Unterbau der Kirche).

Für die Kathedrale ist eine Baustelle im Anschluß an die Stadterweiterung vorgesehen am Nordrande eines dem Fuße des Monte dei Cappucini vorzulagernden neuen Platzes, über diesen erhöht und durch Terrassen, Treppen und Rampen mit ihm verbunden. Die Kirche war so anzuordnen, daß sie sowohl vom Meere her wie vom Lande gut in die Erscheinung tritt. Die für sie vorgesehene Stelle wird im Programm als eine der schönsten der Erde bezeichnet.

Das eigentliche Kircheninnere — also ohne Presbyterium und Kapellen und Nebenräume — sollte etwa 2000 qm überdecken. Die Hauptfassade mit vorgelagerter platzartiger Terrasse und Haupteingang sollte sich dem Golf von Spezia, das Presbyterium dem Lande zuwenden. Bei der Ausgestaltung des Unterbaues und der Terrassen war darauf zu achten,

daß die eigentliche Kirche vom Meer gesehen voll zur Geltung kommt, und ebenso von dem vorgelagerten städtischen Platze. Wohnungen für die Geistlichen waren mit der Kathedrale nicht zu verbinden.

Die Zahl der anzuordnenden Kapellen war freigestellt, ebenso die der großen Altäre, von denen nur eine gewisse Anzahl vorgeschrieben war.

Die Materialien waren der Gegend zu entnehmen, die Anwendung künstlich hergestellter Steine war ausgeschlossen.

Eine Rangordnung unter den fünf preisgekrönten Entwürfen hat das Preisgericht, nachdem es einstimmig dahin entschied, daß kein Entwurf so überragend sei, daß ihm der 1. Preis zugesprochen werden könne, nicht festgestellt; die Anordnung der Bilder bei dieser Nummer ist lediglich aus Gründen der Raumverteilung erfolgt.

Nach dem Urteil des Preisgerichtes haben die fünf preisgekrönten Projekte gemeinsam die gute Sicht und die gute Gesamtwirkung der Kathedrale sowohl vom Meer wie von der Landseite, außerdem eine gewisse Ähnlichkeit der Grundrißgestaltung. Im einzelnen wird Folgendes ausgeführt:

**Architekt
Tommaso Buzzi
Mailand**



7

**Ingenieur
Carlo Daneri, Genua**



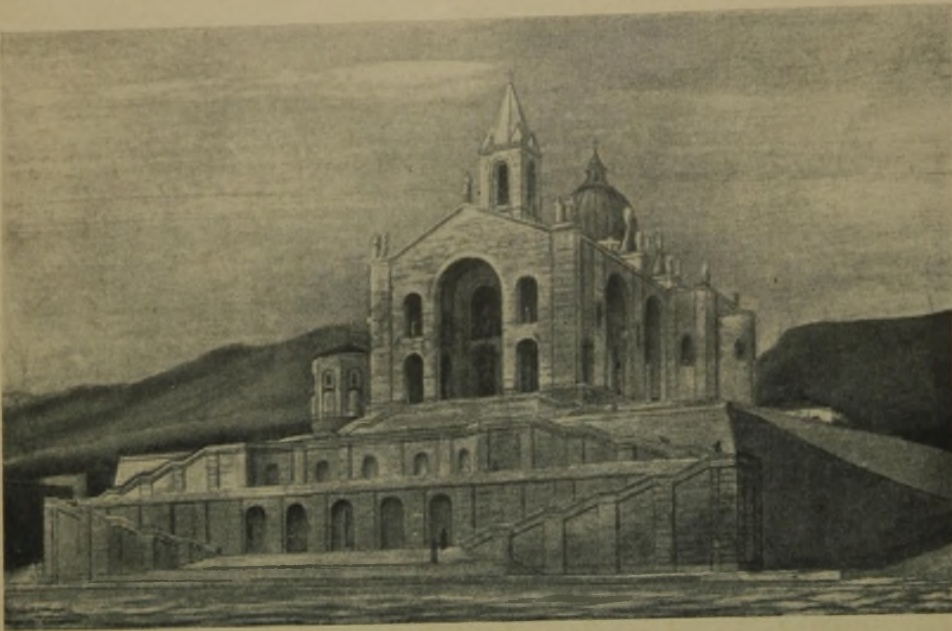
8

1. Am Entwurf Arch. Tommaso Buzzi, Mailand (Abb. 5 und 7), wird die Gestaltung der Kuppel und ihre konstruktive Durchbildung gelobt. Die Gestaltung der Fassade sei offenbar beeinflusst von der Abtei S. Benedetto Po. Gelobt wird die Gestaltung des Unterbaues, dagegen werden die obeliskentartigen beiden Glockentürme als zu kleinlich gegenüber der Feierlichkeit der Kuppel getadelt. Auch die vielen kleinen Kuppeln über der übergroßen Zahl von Kapellen wirken zu wenig feierlich. Im Grundriß sei der Zugang vom Vorraum zum zentralen Innenraum zu beengt.

2. Am Entwurf Ing. Carlo Daneri, Genua (Abb. 4 und 8), wird hervorgehoben, daß dieser sowohl im Aufbau wie den Einzelheiten am weitestgehenden durchgearbeitet, gewissermaßen am ausführungsfähigsten sei. Aber vom S. Peter in Rom bis zur Basilika di Superga in Turin fänden sich Entlehnungen in der Gestaltung und in Einzelheiten. Wenn auch die Vorbilder gut gewählt seien, sei das doch für unsere Zeit nicht angängig.

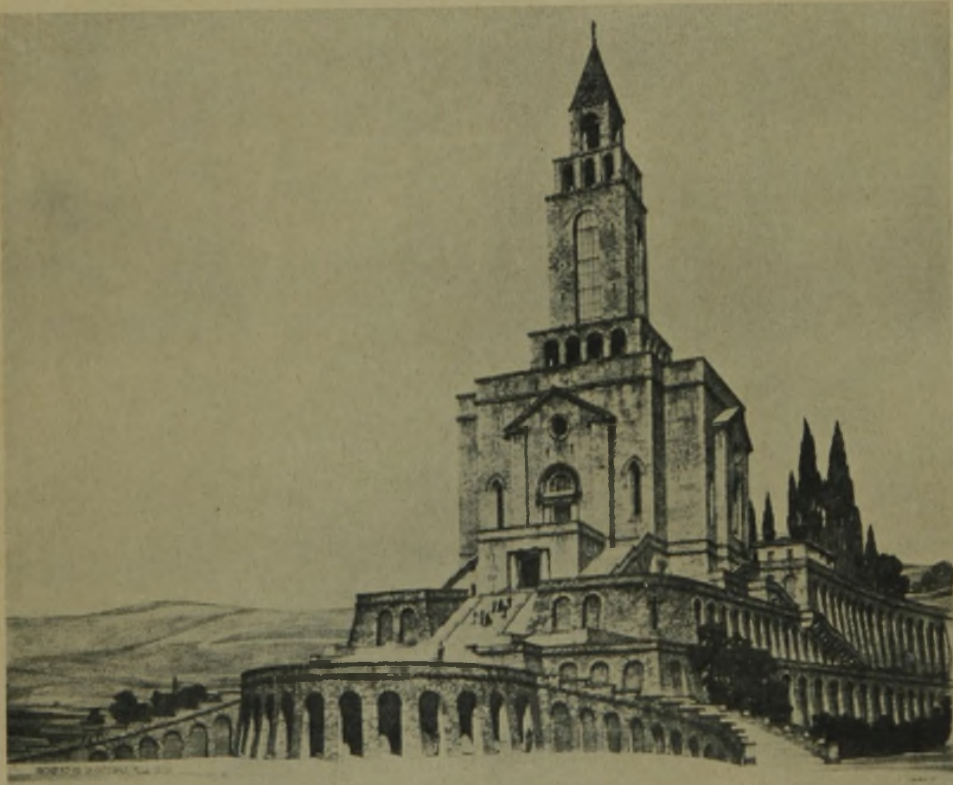
3. Am Entwurf Arch. Bruno del Giudice, Maler Guido Cadarin, Venedig (Abb. 5 und 9), wird die Originalität der Fassade; der große Bogen

9



Architekt
Bruno del Giudice,
Maler Guido Cadorin
Venedig

10



Architekt
Domenico Sandri,
Rom und
Vincenzo Pelotti, Pisa

über dem Haupteingang (entfernt anklingend an Sant' Andrea in Mantua) gelobt, sowie die Fortsetzung dieses Bogenmotivs. Das Innere sei dagegen eine zu starke Anlehnung an San Marco in Venedig und passe nicht in die Gegend.

4. Am Entwurf Arch. Domenico Sandri und Vincenzo Pelotti, Pisa (Abb. 6 und 10), wird die schlichte und doch wirkungsvolle Gesamterscheinung und die gute Umrißlinie zwar gelobt, abgesehen von den rohen Mauern des Unterbaues, aber das Ganze trage nicht den Charakter einer Kathedrale, sondern mehr eines isolierten Heiligtums auf einer Bergspitze.

5. Der Entwurf Arch. Guiseppa Vaccaro*)

und Ing. Emanuele Cito Filomarino, Rom (Abb. 1 und 2), wird als großartig und gut in den Verhältnissen bezeichnet, geschlossen wie ein Kastell mit vier runden Türmen und gekrönt von einer Kuppel, die etwas dem Baptisterium in Siena ähnele. Der Grundriß wird gelobt, doch sei das Presbyterium für eine Kathedrale zu klein. Allerdings gingen die einzelnen Teile der Gesamtgestaltung nicht recht zusammen, sondern wirkten wie aus verschiedenen Zeitepochen stammend. — Fr. E. —

*) Vaccaro war einer der Preisträger beim Völkerbundspalast, Genf. Entwurf: Carlo Broggi, Guiseppa Vaccaro, Luigi Franzl, Rom. 12 000 Fr.-Preis. (DBZ 1927, Wettbewerbe S. 98.)